

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 26

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Herdi

Glück im Staal!

Eine Woche nach seinem 96. Geburtstag ist Dr. h. c. Walter Höhn-Ochsner gestorben. Zur Welt gekommen war er in Richterswils höchstgelegenen Hof, genannt «Seeli», und seine Jugenderinnerungen heissen denn auch «SPuurebüebli vom Hüttnerseeli». Jahrzehntlang wirkte er als Lehrer im Zürcher Stadtkreis 6. Und zu den Werken, die ihm den Ehrendoktor eintrugen, gehört seine Arbeit «Tierwelt in Zürcher Mundart und Volksleben». Ein oberflächlicher Blick in seine «Haustierabteilung»!

Choli bis Schümel

Was Kinder etwa als «Hüü» und «Hühüü» bezeichnen, wird natürlich im Detail unterteilt etwa nach der Herkunft von «Holsteiner» bis «Trakehner», von den von einer Zürcher Brauerei noch gepflegten «Belgiern» bis zu den «Lipizzanern» im Zirkus. Und je nach Farbe heissen sie Choli, Rapp, Schümel, Öpfelschümel, Fuchs, Schägg. Der Bläss hat einen weissen Stirnfleck, der «Isabelefuchs» grau-weißen Schwanz und weissliche Mähne.

Das Ross hat unsere Sprache beeinflusst. Da gibt's die intensive Rossskur, die Rössliryti, den «Amtsschümel», das dumme «Booneross», den parfümierten und brillantefreudigen «Pomaadehängscht», das Rössli im Schach. Früher üppig angetroffen: Rosspoppelesammler. Höhn erwähnt anekdotisch: Als ein Sammler wegen eines daherrasenden Autos die Strasse fluchtartig verlassen musste, rief er dem Autofahrer nach: «Stinke chönd er, aber kä Rosspoppele mache!»

Der Reichgewordene «ischt ufs Ross cho», der Faule «schaffet wien es aapundes Ross», der Geizige nimmt «de Haber fürs

Ross i der Westetäsche mit». Der «Aflikaat» (Advokat) «frisst es Ross vor em Zmorge», und der eine und andere «pschysst wien en Rosshändler». Wer aber arm geworden ist, «ischt vom Ross uf de Esel choo».

Chumm Gitz, Gitz, Gitz!

«Einer Rebe und einer Geiss wird's im August nit zu heiss», heisst eine Bauernregel aus Rafz. Mit «Chumm Gitz, Gitz, Gitz!» lockt man die Ziegen, mit «tschä, tschä, tschä!» treibt man sie weg. Der Nachwuchs heisst unter anderem: Bitzi, Böckli, Mutschli.

Sprachbilder auch hier. Die einplätzige «Gäiss» war bis zum Aufkommen des Davoserschlittens allgemein im Gebrauch. Ein Bockbärtchen zierte nicht nur den Ulbricht, den man heimlich auch «Meckmeck» nannte. Der «Gäissfuess» ist ein Werkzeug zum Heben von Lasten, der Züribock eine alte Zürcher Münze, und die Höngger, die seit langem zur Stadt Zürich gehören, wurden von ihren Nachbarn «Gäisse» genannt.

Kleine Sauerei

Ein Kindervers: «E Frau vo Büüli hät sibe Süüli. Käs hät es Müüli. Isch daas nüd schüüli? Und öisere Herr Pfaarer hät aliwyl zwoo Söi. Und wänn ers

Reklame

Warum

wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an einen internationalen Hotelreservationsdatenverarbeitungscomputer, wo eine Postkarte nach wie vor genügt?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano, 091 / 51 47 61

gaat go gschaue, se sinds halt imer drei.»

Wer mit deutschen Karten jasst, hat immer noch mit vier Sauen, nämlich Assen, zu tun. «Söiblaatere» sieht man nur noch sporadisch; sie sind die Harnblasen der Sau, früher als Geldsäckel oder als Schwimmblase verwendet. Und wenn man sich einer unangenehmen Sache entziehen möchte, möchte man «am liebschte uf ere Sou furtryte». Man weiss: «Di füülschte Söi frässed die beschte Äichle.» Der Schürzenjäger ist ein «Söibock», Zoter ziehen «a der Söiglogg», in der Politik soll immer noch «Söihääfeli, Söiteckeli» vorkommen, dieweil dann und wann aus der Welterpolitik «kä Sou druus chunt».

Schäfchen im trockenen

Finanziell sorgenlos lebt, wer sein Schäfchen im trockenen hat, statt lediglich das schwarze Schaf der Familie zu sein. Und wem's gutgeht, der «chan iez i der Wule sitze». Achtung vor dem «Wolf im Schaafpelz», auch wenn er sich zu einem «Schööferstündli» einfindet!

Noch immer ist «Schaafschopf» ein Schimpfname, nicht zu reden vom «schaafs...eeleguete Mäntsch». «Chum, Häli, Häli, hoo!» ist der Lockruf des Schafhirten; aus Einsiedeln bringt der Zürcher «Äinsidler Schaafböck» mit, ein Gebäck eigentlich für Pilger. Und zum Beispiel am Zürihsee heissen ja die Einsiedler «Hällböck».

Hat da jemand Kinder mit Beschwerden beim Zahnen? Die Volksmedizin rät zu «Schafhirn mit wenig Honig gemischt».

Chatzgeschrei

Katzenmusik kennt jeder. Zürcher Chatzgeschrei ist Rindfleisch mit Essigsäure gekocht. Und man schreibe sich hinter die Ohren: «Wänn d Frau nüt huuset und d Chatz nüd muuset und de Hund nüd bilt, so ischt ales verspilt.»

Hat einer «vo de Chatz s Muuse gleert», dann stiehlt er. Wer unvorteilhaft einkauft, «chaufft der Chatz de Schmäär ab». Und «hät d Chatz linggs gmuuset», ist ein verfehltes Unternehmen begonnen worden. Ein Teil unserer Aktivitäten ist möglicherweise «nu für d Chatz», aber man soll deswegen nicht gleich ein Gesicht machen «wien

e Chatz, wo gäg em Byswind brünzlet».

Unter der heutigen Bevölkerung, so Höhn, spielt die Katze eine ganz besondere Rolle: als Freundin, Lebensgefährtin und (für Kinder) Spielgefährtin in der Stadt, auf der Landschaft als Nutztier zur Vertilgung von Feldmäusen, wobei es einem Büsi nach einem alten Zürcher Kindervers auch so ergehen kann: «Tirlitänzli, Chatzeschwänzli, Chätzli, sisch nüd graate. Chascht na lang is Löchli stuune, s git kän Müüslibraate.»

Ohne Mussolini

«D Lüüt lo sääge, und d Chüe lo trääge, soo gits Chalber», heisst es im Züripiet. «E Chuebaabe» ist nicht der Hellsten eine, «en Chuehandel» kommt ab und zu auch in der Politik vor, Unfassbares «gaat i kä Chue in». Der eine und andere «cha Französich wien e Chue Spanisch», und von einer Frau, die einen groben und dummen Mann hat, heisst es: «Si häts guet, si hät s ganz Jaar Chalbfläisch und a der Ooschtere na es ganzes Chalb.»

Heute noch besteht in den meisten Gegenden des Kantons Zürich die Sitte, beim Betreten eines Viehstalles die Wunschformel auszusprechen: «Glück im Staal!» Laut Aberglaube redet das Vieh am ersten Weihnachtstag um Mitternacht, und «im Stier (April) giboorni Chind sind stössig und händelsüchtig».

Nach Höhn erweckten die Namen der Stiere, die jeweilen auf dem Stierenmarkt zur Schau gestellt wurden, ein besonderes Interesse. In einem Verzeichnis von 1936 treten Stiernamen wie Hitler, Mussolini und Briand mehrfach auf. Höhn: «Um politische Schwierigkeiten mit den genannten Staatsoberhäuptern zu vermeiden, erliess der Bundesrat ein Verbot gegen einen derartigen Gebrauch dieser Namen.»

Aufführungen bei jeder Witterung. Alle Zuschauerplätze sind überdacht.
25. Juni bis 5. Sept. 81.

Verlangen Sie den Spielplan.

Vorverkauf:
Reise-/Verkehrsbüros
Car-Unternehmungen
Tell-Büro Interlaken
Tel. 036 22 37 22

TELL

Freilicht-Spiele
Interlaken